

MANCHE MÖGEN'S HEISS

DAS MUSICAL-EREIGNIS
IN SCHWÄBISCH GMÜND



Aufführung: Kiss me Kate 2008

Michael Schaumann führt seit 2005 Regie im Kolping-Musiktheater in Schwäbisch Gmünd. Er ist nicht nur der Regisseur von „Manche mögen's heiß“, sondern schlüpft selbst auch in die Rolle des Kontrabassisten Jerry. Wir durften in seine vielseitige Arbeit als Regisseur und Schauspieler Einblick nehmen.



GFM: Seit wann gibt es das Kolping-Musiktheater Schwäbisch Gmünd?

MS: Das Kolping Musiktheater wurde 1920 vom Kolpingchor Schwäbisch Gmünd gegründet. Alles hat damals ganz klein begonnen, in einem bescheidenen, ja beinahe familiären Rahmen. Mit der Zeit entwickelten sich die Produktionen mehr und mehr und wurden immer aufwendiger. Die Zahl der Besucher wuchs mit den Produktionen und der inhaltliche Schwerpunkt auf klassischen Operetten war jahrzehntelang bis in die späten 1990er Jahre der Erfolgsgarant schlechthin. Ohne großartig Werbung zu betreiben, konnte das Kolping-Musiktheater vor vollen Sälen spielen. Weil der Kulturmarkt sich jedoch vor allem im Laufe der letzten Jahre stark geändert hatte, mussten die Verantwortlichen des Kolpingchors zum Beginn des neuen Jahrtausends beginnen umzudenken.

GFM: Waren die Ansprüche des damaligen Publikums andere als das des heutigen, oder warum musste man beginnen umzudenken?

MS: Damals herrschten andere Voraussetzungen als heute. Man darf die Zeiten nicht vergleichen. Das Kolping-Musiktheater war in Schwäbisch Gmünd lange Zeit ein Selbstläufer, da der Markt viel weniger Angebote bereithielt und das Kolping-Musiktheater somit ein Alleinstellungsmerkmal hatte. Nicht vergleichbar mit der heutigen Zeit. Die Menschen haben heutzutage eine viel größere Auswahl an attraktiven Kulturangeboten, sind viel kritischer und kommen nicht mehr „automatisch“ oder weil sie ihren Nachbarn Meier oder Müller auf der Bühne agieren sehen wollen. Sie kommen, um etwas qualitativ Hochwertiges zu erleben. Dies zu erfüllen, war die Aufgabe, der ich mich bei der Übernahme meiner ersten Regiearbeit im Jahr 2005 stellen musste. So musste in jedem Segment „durchgestartet“ werden. Wir als Team müssen mit unserem Schauspiel, der Musik und dem Tanz ein ineinander greifendes Kunstwerk schaffen und das Publikum mit der Leistung der Akteure beeindrucken.



Aufführung: Kiss me Kate 2008

GFM: Was tragen Sie zu dem Gelingen eines solchen Stückes bei - wie jetzt auch bei „Manche mögen's heiß“?

MS: Ich bin der Regisseur des Stückes, mir obliegt somit die künstlerische Leitung und Ausgestaltung dessen, was auf die Bühne gebracht wird. Ich muss mir überlegen, wie wir das Stück inszenieren und dann gemeinsam mit dem musikalischen Leiter Marcus Englert, der Choreographin Vera Braun sowie Bühnenbildner Reiner Schmid umsetzen.

GFM: Wie laufen bei Ihnen dann die Proben ab? Wann müssen sie vor der Erstaufführung anfangen zu Proben?

MS: Wir beginnen ca. 3 Monate vor der Premiere. Da wir viele Amateure dabei haben, die noch einem anderen Beruf nachgehen, proben wir meist an den Wochenenden. Die Textbücher geben wir aber viel früher aus. Es wird von jedem erwartet, dass er textsicher zur ersten Probe erscheint.

GFM: Ist man dann genau an das Textbuch gebunden oder entsteht bei den Proben auch einiges Neues?

MS: Wir halten uns grundsätzlich an die Textvorgaben. Dennoch werden bei den Proben manchmal Nuancen verändert, wenn man bei der Umsetzung das Gefühl hat, etwas anderes passt besser in das Gesamtbild hinein.

GFM: Was ist für Sie die beste Anregung zur Rollenfindung und wie bringen Sie den Akteuren das Gefühl für ihre Rolle rüber?

MS: Für mich ist der Alltag die größte Fundgrube. Gibt es doch im realen Leben so viele verschiedene menschliche Charaktere und ebenso viele unzählige verschiedene Situationen. Aus der Beobachtung dieser menschlichen Verhaltensweisen und Situationen konstruiere ich dann die Charaktereigenschaften jeder einzelnen Rolle. Um die Rolle wiederum dem Schauspieler zu übermitteln, muss ich die Fähigkeit besitzen, rüber zu bringen was ich erwarte. Das kann dadurch geschehen, dass ich meine Vorstellungen in Worte fasse oder aber dem Schauspieler „vorspiele“, wie ich mir die Person in der Szene vorstelle.

GFM: Wie sind sie dabei als Regisseur – eher locker oder streng?

MS: Ich bin ein Mensch der nach jeder Probe gerne mit einem Lächeln heimgehen will und sagen kann: „Das hat Spaß gemacht!“. Jedoch muss man ganz klar sagen, dass der Spaß nur dann seine Berechtigung hat, wenn alle Beteiligten konzentriert auf das gemeinsam definierte Ziel - eine erfolgreiche Produktion – hinarbeiten. Wir können also ohne Ende Spaß haben, wenn dabei jedem klar ist: am 13. Februar 2009 ist die Erstaufführung und da muss das Stück super sitzen. Ich habe als Regisseur die Verantwortung, dass wir auf der Zielgeraden vorankommen. Aber da wir ein sehr gutes Arbeitsklima haben, ist dies kein Problem. Für das Ergebnis ist eine entspannte Atmosphäre, in der sich jeder wohl fühlen kann, natürlich am Besten.

GFM: Was macht für sie ein guter Regisseur aus?

MS: Also mich begeistern Regisseure, die es mit ihrer Inszenierung schaffen, mich während einer Vorstellung so sehr zu fesseln, dass ich nicht auf die Uhr schauen muss.



Aufführung: Kiss me Kate 2008

GFM: Spielen sie in dem neuen Stück „Manche mögen's heiß“ auch eine Rolle?

MS: Ja, meine zweite Aufgabe in dieser Produktion ist es, den Kontrabassist Jerry zu spielen, der mit seinem Partner Joe bei dem Versuch einen Job zu ergattern, Augenzeuge einer Schießerei wird. Die beiden müssen dann vor den Gangstern fliehen und suchen sich Unterschlupf in einer Damenband, die für ihre Gastauftritte in Florida noch zwei Mädchen sucht. Joe und Jerry verkleiden sich und werden zu Josephine und Daphne.



Aufführung: Kiss me Kate 2008



Aufführung: Kiss me Kate 2008

GFM: Wie lange haben Sie gebraucht, die Rolle des Jerry auswendig zu lernen?

MS: Das hat ca. vier Wochen gedauert – es ist eben eine reine Fleißarbeit, wie in der Schule damals.

GFM: Wie fühlt man sich, wenn man in so eine Rolle schlüpfen muss?

MS: Naja, seit letzter Woche üben wir nun, uns in Frauenschuhen zu bewegen, was nicht einfach ist. Was jedoch echt lustig war, ist das Gefühl, als Mann im Schuhgeschäft Frauenschuhe anzuprobieren. Es ist so unglaublich: alle Menschen schauen dich an, als würdest Du von einem anderen Stern kommen. Ich musste die Schuhverkäuferin beschwichtigen, dass alles okay sei und ich die Schuhe fürs Theater brauche. Abgesehen davon tut es schrecklich weh, in Frauenschuhen zu marschieren. Hut ab vor den Frauen, die hohe Schuhe tragen. *lacht

GFM: Warum wurde nach dem großen Erfolg von „Kiss me Kate“ dieses Stück ausgewählt?

MS: Bei den Überlegungen fiel die Wahl auf dieses Stück, weil es zum einen sehr populär ist und durch seine Handlung

mit Sicherheit das Publikum ansprechen wird. Die Story ist so komisch, dass das Lachen nicht ausbleiben wird. Ein anderer Punkt ist, dass wir schauen müssen, dass man ein Stück mit den eigenen Leuten besetzen kann. Um damit auch zu zeigen, dass wir Gmünder selbst eine solche Musicalproduktion stemmen können.

Und ganz wichtig: das Stück muss dazu geeignet sein, dass der Kolpingchor gebührend eingesetzt werden kann, denn der Kolpingchor ist das Herzstück unseres Theaters, welches es ohne ihn nicht geben würde. Und so werden bei „Manche mögen's heiß“ beispielsweise unsere Damenband und die Ganovengangs von Mitgliedern des Chors dargestellt. Das ist einfach ein wichtiges Prinzip, dass zur Eigenförderung beiträgt.

GFM: Also ist dieses kommende Stück ein richtiges Bonbon?

MS: Ja, so würde ich es sagen. Die Verwechslungskomödie an sich ist schon grandios, die swingenden Songs und die zauberhafte Choreografie dazu tun ihr Übriges.

GFM: Gibt es noch Karten für die Erstaufführung?

MS: Ja, es gibt noch Karten für unsere Premiere. Der Vorverkauf läuft aber schon.

GFM: Zum Schluss haben wir noch eine wichtige Frage. Woher nehmen Sie die Energie für Ihre Arbeit?

MS: Meine Energie bekomme ich dadurch, dass ich sehr viel Freude an dem Ganzen habe. Was mich sehr anspricht ist, dass das Geben und Nehmen ausgeglichen ist. Die Energie, die ich in diese Produktion reinstecke, bekomme ich zurück: zum einen durch die (Spiel-)Freude sämtlicher an der Inszenierung Beteiligten und zum anderen natürlich durch die Freude des Publikums. Es ist einfach schön zu spüren, wenn zwischen Akteuren und Publikum eine Verbindung entsteht und sich daraus eine wunderbar stimmige Harmonie im Theatersaal entwickelt – dann hat's funktioniert!

GFM: Was würden Sie uns zum Abschluss mitgeben?

MS: Nun wünsche ich einfach jedem Besucher unseres Musicals viel Spaß. Dass er nach der Vorstellung erfüllt, entspannt und mit Freude über einen tollen Abend nach Hause gehen kann...